



Bibliographische Daten

Titel: Preussens Politik in Ansbach-Bayreuth
Ersteller: Karl Süssheim
Signatur: Amb. 8. 1536

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

zu überreden;¹ der wittelsbachische Kurfürst hätte dann die beiden Fürstentümer erhalten. Der Plan wurde indes aufgegeben, da auf Zustimmung Friedrich Wilhelms nicht zu rechnen war. Um Bonapartes Thätigkeit einzudämmen, trachtete Alexander darnach, dass besonders Oesterreich und Preussen, aber auch England mit ihren Vorstellungen den Schritten Russlands zu Hilfe eilten.² Frankreich sollte von den vier nächstbedeutenden, in West-, Mittel- und Osteuropa gelegenen Staaten mit Kollektivforderungen bestürmt werden; es sollte sich vor grossen diplomatischen Demonstrationen beugen.³ Der Zar hatte mit dem Antrag wenig Glück. Oesterreich blieb kalt,⁴ weil Alexander, der sich wohl in Paris zu kompromittieren fürchtete, bei den Verhandlungen mit dem Wiener Hof nicht mit gehörigem Nachdruck sprach.

In Preussen zweifelte man an der Aufrichtigkeit der umfassenden russischen Vorschlags; man liess ihn ausser acht.⁵ Haugwitz handelte nur klug. Denn der Zar war nicht geneigt, Friedrich Wilhelm beträchtliche Gebiete zuzuwenden. Wäre dieser mit Alexander und Franz II. auf einer Linie marschiert, so war eine Konstellation geschaffen, wie sie in gewissem Sinne schon im Frühjahr und Sommer 1798 bestanden hatte. Wahrscheinlich hätte dann Russland wie damals dem König den Verzicht auf Entschädigung oder wenigstens auf Vergrösserung nahe gelegt. Preussen konnte, wenn es mit Russland und Oesterreich gemeinsam vorging, auf jeden Fall nur bescheidenen

1. Thiers IV, 70.

2. Beer: Archiv a. a. O. 489 f., 511, 529; Beer: Zehn Jahre österreichischer Politik (1877), 18 f. — Bailieu II, 61.

3. Sbornik a. a. O. 218.

4. Beer: Arch. a. a. O. 490.

5. Bailieu II, 61. — H. Ulmann: Russisch-preussische Politik unter Alexander I. und Friedrich Wilhelm III. bis 1806 (1899), 21.